Müllchaos an der Blauen Moschee: Nachbarn fordern Verantwortung

Nachbarn der geschlossenen Blauen Moschee in Hamburg klagen über Ungeziefer und Gestank durch volle Müllcontainer.

Hamburg. Ein aktueller Vorfall in der Hansestadt wirft Fragen zur Verantwortlichkeit und zum Umgang mit Gemeinschaftseinrichtungen auf. Die Blaue Moschee an der Fährhausstraße steht seit einer plötzlichen Schließung durch das Innenministerium unter Quarantäne. Infolgedessen leiden die Anwohner unter einer sich ansammelnden Müllbelastung, die nicht nur unangenehme Gerüche verbreitet, sondern auch Ungeziefer anzieht.

Die Auswirkungen auf die Nachbarschaft

Dirk-Peter Bonk, ein Anwohner der Fährhausstraße, äußert sich besorgt über die hygienischen Bedingungen vor seiner Tür. „Die Müllcontainer sind überfüllt und werden nicht geleert, das zieht Fliegen und andere Insekten an“, beschreibt er die gegenwärtige Lage. Die Hecke, die ihn von den Containern trennt, bietet zwar Sichtschutz, ist jedoch durchlässig für Gestank und Eindringlinge.

Verwaltung im Unklaren

Die Schließung der Moschee hat die Zuständigkeiten verworren. Bonk wollte Hilfe vom Bezirksamt Hamburg-Nord und kontaktierte das Ordnungsamt, doch dort wurden ihm keine klaren Antworten gegeben. Stattdessen wurde ihm mitgeteilt,

dass nun die Behörden in Berlin zuständig seien.

Sorge um die Sicherheit

Die nicht erfüllte Verantwortung der Stadt bringt auch Sicherheitsbedenken mit sich. In den letzten Nächten wurde die Alarmanlage der Moschee aktiviert, und Bonk bemerkte, dass das Gebäude oft hell erleuchtet ist. „Sollte das Licht kontinuierlich brennen, wer trägt schließlich die Stromkosten? Die Steuerzahler werden dafür gerade stehen müssen“, fragt er sich.

Eine fehlende Anlaufstelle für Anwohner

Die Ungewissheit und mangelnde Ansprechbarkeit der Behörden führt bei den Anwohnern zu einem Gefühl der Willkür. „Wir sind der Willkür ausgeliefert“, so Bonk. Früher haben die Verantwortlichen der Moschee auf Beschwerden reagiert und Lösungen angeboten, doch jetzt ist niemand mehr erreichbar. „Wir brauchen einen Ansprechpartner, der bereit ist, die Verantwortung zu übernehmen“, fordert Bonk eindringlich. Das Bezirksamt hat bereits klargestellt, dass es sich nicht zuständig fühlt.

Ein wichtiger Ort in unsicheren Zeiten

Die Schließung der Moschee hat auch das Bewusstsein für die erhöhten Spannungen in der Gesellschaft geschärft. Bonk, der vor 15 Jahren in sein Elternhaus zurückgekehrt ist, bemerkt ein Ansteigen radikaler Tendenzen unter den Besuchern der Moschee. Während er die Schließung als positiven Schritt betrachtet, bleibt er skeptisch, ob und wann die Verantwortlichkeit von den Behörden übernommen wird.

Die Situation rund um die Blaue Moschee wirft grundlegende Fragen über das Management kommunaler Einrichtungen und die Zuständigkeit in Krisenzeiten auf. Anwohner wie Dirk-Peter

Bonk hoffen auf rasche Lösungen, um die Lebensqualität in ihrer Nachbarschaft wiederherzustellen.

- **NAG**

Details

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de